

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 90 (1995)
Heft: 4

Artikel: Moderne Architektur erkennen : Funktionalismus als formbildende Kraft
Autor: Huber, Dorothee
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

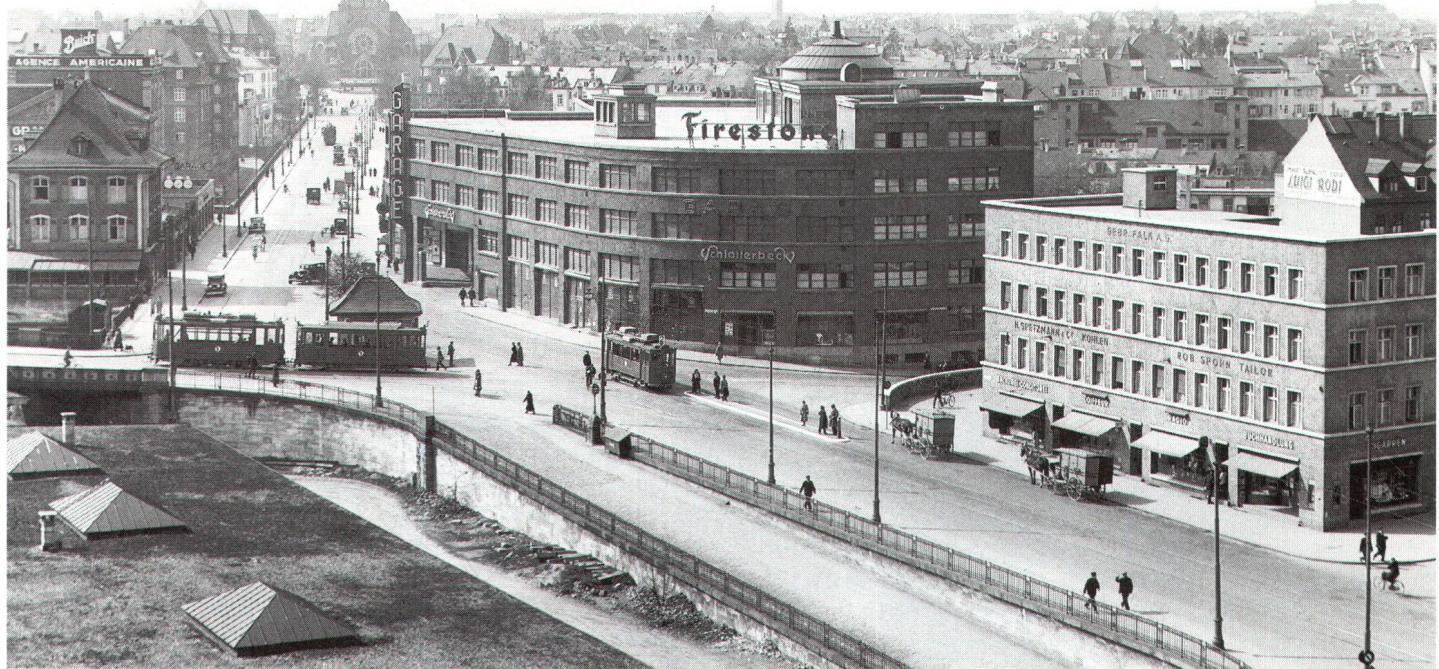
Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Funktionalismus als formbildende Kraft

Moderne Architektur erkennen

von Dorothee Huber, Architekturhistorikerin, Basel



Wie lassen sich Formmerkmale einer architekturgeschichtlichen Epoche bestimmen, wenn in dieser selbst «Form» einzig als überlebte, sinnentleerte Formel wahrgenommen wurde?

Wie einen für eine bestimmte künstlerische Baugesinnung charakteristischen Stil würdigen, wenn deren Vertretern selbst «Komposition» und «Stil» nur noch «zwerchfellerschütternd lächerlich» (Hannes Meyer, 1926) vorkamen? Und dies in einer Zeit, in der die Auffassung der Moderne als eines planmässig vorangetriebenen technischen und gesellschaftlichen Fortschrittsprozesses wenig Vertrauen mehr geniesst?

Dieser Art sind die Schwierigkeiten, die sich uns bei der Beschäftigung mit der modernen Architektur immer wieder auftun. Es sind theoretische und praktische Schwierigkeiten – in Entsprechung zu dem umfassenden Erneuerungsanspruch, unter dem die moderne Bewegung antrat, die architekturtheoretischen Gewissheiten grundlegend zu überprüfen, Architektur als sozialen Auftrag ernst zu neh-

men und nicht zuletzt neue Konstruktionsweisen und Materialien zu entwickeln, die sich unter den Bedingungen der industriellen Produktion ökonomisch, technisch und architektonisch bewähren sollten. Dennoch, und trotzdem: Aus der geschichtlichen Perspektive kommen wir nicht darum herum, uns einen Begriff zu bilden von der kulturellen Bedeutung der Epoche der Moderne, wollen wir de-

ren baukünstlerische Leistungen als wichtige authentische Zeugnisse für kommende Generationen aufzubewahren.

Epochenbegriff

Als «Moderne Architektur» wird in der Regel diejenige Epoche der jüngeren Architekturgeschichte bezeichnet, in der nach einer Überwindung des Historismus und des Jugendstils gesucht wurde. Die Bewegung der «Modernen Architektur» umfasst den Städtebau, die Architektur und die Produktestaltung. Ihre Vertreter verstanden sich als Avantgarde, als vorausschauende, fortschrittliche, internationale vernetzte Gruppe von Gleichgesinnten, deren Ziel es war, das Bauen unter ökonomischen, technischen und sozialen Aspekten radikal zu erneuern. Unter dem Begriff des Funktionalismus wurde der Gebrauchswert der Architektur zur vorrangig formbildenden Kraft und Standardisierung, Typisierung und Normierung zu Instru-

In der Bildmitte die Grossgarage Schlotterbeck in Basel, erbaut 1928 von W.E. Baumgartner/H. Hindermann und trotz ihrer architektureschichtlichen Bedeutung 1994 abgebrochen.

(Bild Eidg. Archiv für Denkmalpflege)

Au centre, le grand garage Schlotterbeck, à Bâle, construit en 1928 par W.E. Baumgartner/H. Hindermann, et démolie en 1944 malgré son importance pour l'histoire de l'architecture.

menten, Wohnraum auch einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen zu erschwinglichen Preisen anzubieten. Für einmal beanspruchte die Architektur eine führende Rolle in einem gesellschaftlichen Veränderungsprozess, eine Rolle, die sie gleichermaßen befürwortete wie überforderte. In der Theorie formulierten Schweizer Vertreter des Neu-

en Bauens wie Alberto Sartoris (1901), Hannes Meyer (1889-1954) oder Hans Schmidt (1893-1972) eine rationale Architekturauffassung, nach der das gebaute Werk das gewissermassen richtig ausgelegte Produkt seiner ökonomischen, technischen und funktionalen Bedingungen sei. Diesem hohen, absoluten Anspruch konnten in der Phase des Aufbruchs einige Projekte und nur wenige ausgeführte Bauten genügen. In ihren politisch motivierten Forderungen machten die radikalen Vertreter der Bewegung nicht halt vor empfindlichen Themen wie der Boden- und der Eigentumsfrage. Sie gerieten auf diesem Wege zwangsläufig in Konflikt mit den etablierten gesellschaftlichen Kräften in diesem Lande. Die die Zwischenkriegszeit charakterisierende Polarisierung der politischen Kräfte wirkte sich auch auf die kulturellen Verhältnisse aus.

Vielfältige Strömungen

Aus der Sicht der radikalen Vertreter des Neuen Bauens gab es nur die eine richtige Lösung oder aber den Kompromiss, die Anbiederung, die falsch, weil formal verstandene Modernität. Aus heutiger Sicht dagegen zeigt sich uns ein weit vielfältigeres Bild ei-

ner architektonischen Landschaft, in der sich Einflüsse unterschiedlicher Art, regionale und nationale Eigenheiten und auch individuelle Handschriften ausmachen lassen. Seien wir also vorsichtig und hüten wir uns davor, die historischen Werturteile in ihrer taktischen Tendenz zur alleinigen Grundlage unserer heutigen Urteilsbildung zu machen! Die Geschichtsschreibung selbst hat sich vielfach die Werturteile der avantgardistischen Programmschriften zu eigen gemacht und sich so den Blick verstellt auf die Vielfalt der architektonischen Erscheinungen der Zwischenkriegszeit. So wissen wir heute vergleichsweise viel über die Werke jener Avantgarde, die mit Programmen und Manifesten, mit radikalen Wettbewerbsentwürfen und mit exemplarischen Bauten publizistische Aufmerksamkeit erlangte. Ungleich geringer hingegen ist unsere Kenntnis jener anderen Bewegung zwischen den Polen des radikalen Funktionalismus und des Heimatstils, die das Bauen in der Schweiz mengenmäßig nicht unwe sentlich mitbestimmt haben. Zu denken wäre hier etwa an die Stuttgarter Schule, die Weiterentwicklung des Modells des englischen Hauses,



Das Volkshaus Biel wurde 1929–1932 von E. Lanz erstellt und nach Auseinandersetzungen erneuert und wiederbelebt. (Archivbild)

La Maison du peuple, à Bienne, a été bâtie en 1929-1932 par E. Lanz; après de vives discussions, on l'a restaurée et fait revivre.

Le constructivisme, architecture fonctionnelle

Reconnaitre l'architecture moderne

par Dorothée Huber, historienne d'art, Bâle (résumé)

Comment reconnaître le style caractéristique d'un certain courant architectural dont les représentants avaient banni les mots «composition» et «style» de leur vocabulaire? L'architecture moderne ne suscitant guère qu'un intérêt mitigé à l'heure actuelle, la rénovation de bâtiments réalisés à cette époque d'avant-garde réserve bien des difficultés.

L'histoire de l'art, toutefois, exige que l'on tente d'évaluer le rayonnement culturel de l'architecture moderne afin de préserver, pour les générations futures, certains témoignages architecturaux. L'architecture moderne est généralement considérée comme l'époque des avant-gardistes. Ses représentants cherchaient, par un regard à la fois prospectif, progressiste et international, à renouveler et rationaliser l'architecture de façon à offrir des logements accessibles à tous et même aux personnes modestes. L'architecture jouait pour la première fois un rôle-clé dans l'évolution de la société.

Les représentants suisses de cette école de la rationalité ne purent réaliser que quelques projets. Certaines de leurs idées ont heurté les groupes sociaux bien établis. La polarisation des forces politiques a également influencé le climat culturel d'alors. Si les pionniers de l'architecture fonctionnelle estimaient qu'une seule solution était possible, les réalisations de l'entre-deux-guerres révèlent des influences multiples dues à plusieurs courants d'origine allemande, anglaise, française ou italienne.

Reconnaitre et comprendre l'architecture moderne est un exercice difficile pour les his-

toriens d'art chargés de rénover les édifices de cette époque. Le principe de rationalité est en effet omniprésent dans les réalisations modernes: ossature standardisée (en béton), économie fonctionnelle (chemins et infrastructures réduites) et exigences relatives à l'hygiène (ensoleillement, aération). Il convient ensuite d'analyser la conception des éléments d'habillage (fenêtres, portes, placards) ajoutés à l'ossature en béton. Une erreur d'appréciation de la conception architectonique peut avoir des conséquences désastreuses sur la rénovation des bâtiments modernes. Le moindre oubli peut rompre ce qui faisait l'authenticité d'un édifice.

L'architecture moderne priviliege les lignes géométriques: alignements d'éléments identiques (fenêtres, portes, balcons), conception des façades et agencement intérieur. Les maîtres de cette architecture parvinrent à un équilibre subtil des formes et des couleurs. Avant d'entreprendre un travail de restauration, il faut donc étudier minutieusement chaque élément architectural et en saisir l'importance. Dans le constructivisme, architecture rationnelle par excellence, aucun élément n'a été conçu au hasard: tout obéit à des règles esthétiques précises.

die Nationale Romantik, den französischen Neoklassizismus oder die italienische Novcento-Bewegung. Sie alle haben auf das Bauen in der Schweiz nach dem Ersten Weltkrieg eingewirkt. Einmal mehr sehen wir uns vor die Aufgabe gestellt, das jeweilige Bauwerk in seiner Eigenart zu erkennen, seine ihm eigene Ordnung zu verstehen, wenn wir dieses sach- und fachgerecht erneuern wollen.

Grundsätze des Entwerfens

Liess sich der kunsthistorische Zeugniswert einer spätgotischen Kirche oder eines barocken Landsitzes über die Aussagekraft von deren stilistischen Eigenart und den Reichtum von deren Ausstattung bestimmen, so sehen wir uns Baubeispielen der Moderne gegenüber vor eine neue Aufgabe gestellt. Das Stilideal hat sich einer Vielfalt von Erscheinungsformen geöffnet, und die traditionellen Würdezeichen wie Fenster- und Türrahmungen, Wand und Deckenverkleidungen usw. sind einer Ästhetik der Sparsamkeit gewichen, die ihre inneren Werte (im wörtlichen und im übertragenen Sinne) nicht so leicht zu erkennen gibt. Es gilt zunächst, die Sprache der ästhetischen Sparsamkeit zu lernen und zu verstehen. Das ästhetische Ideal einer rationalen Architektur verlangte nach einer grösstmöglichen Übereinstimmung der konstruktiven Gesetzmässigkeiten (Stahlskelett, Betonskelett, Betonplatte), der funktionalen Ökonomie (kurze Wege, knappe Erschliessungsflächen) und der wohnhygienischen Forderungen (beson-

te, luftige Räume). Das ästhetische Ideal gründet in einer Methode der rationalen Analyse der technischen Gegebenheiten und der lebenspraktischen Anforderungen. Es ist folglich in den Prinzipien des Entwerfens, in der systematischen Anlage des Entwurfes eher zu erkennen, denn in den Formmerkmalen.

Neubestimmung der Gegenstände

Wenn wir dennoch die architektonische Erscheinungsform eines Bauwerkes der Moderne beurteilen wollen, so müssen wir zunächst dessen innere Ordnung zu verstehen suchen. Wie ist das Bauwerk aufgebaut? Wie ordnen sich die Baukörper zueinander, sind sie aneinander gereiht, oder durchdringen sie sich? Wie sind die Wege im Innern geführt, wie die Räume diesen zugeordnet, in welcher Beziehung stehen die Räume zueinander? Und schliesslich: Wie stellt sich die Anlage des Innern im Äussern dar?

Charakteristisch für die Ästhetik der Moderne ist die elementare Neubestimmung der architektonischen Gegenstände. Der Baukörper wird neu in der stereometrischen Grundform des Kubus erfasst und die Gliederungselemente der Türen und Fenster in ihren elementaren Eigenschaften als Fläche und Öffnung begriffen. In der Beziehung von Körper und Öffnung charakterisiert sich die Auffassung der Wand als einer dünnen Haut oder aber als einer Mauer von einer gewissen Stärke,

je nachdem, ob Türen und Fenster aussen in der Fassadenfläche oder in der Leibung der Mauer angeschlagen sind. Diese Grundfragen architektonischen Gestaltens erhalten in einem Konzept ästhetischer Sparsamkeit grundlegende Bedeutung. Dementsprechend haben Fehleinschätzungen und Missverständnisse bei Renovationen fatale Folgen für die authentische Qualität der architektonischen Erscheinung. Der kleinste unbedachte Eingriff kann das empfindliche ästhetische Gleichgewicht gefährden.

Vorliebe für Geometrie

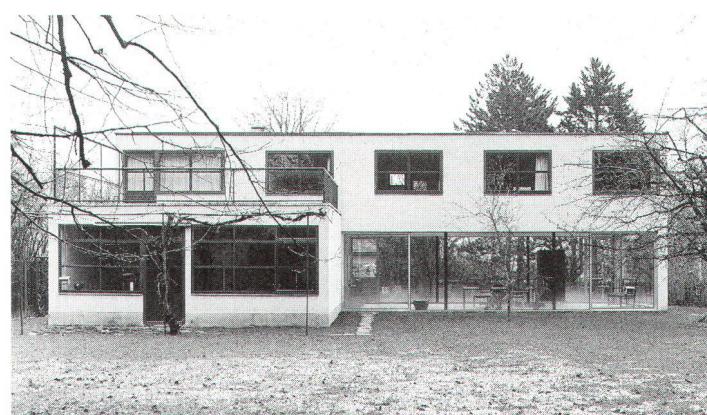
Den Prinzipien der technischen, der funktionalen und der sozialen Ökonomie folgend, beobachten wir an den Bauten des Neuen Bauens eine Vorliebe für geometrisch geregelte Ordnungsbeziehungen: Dazu gehört die Reihung von gleichartigen Elementen (Fenster, Türen, Balkone), deren Gruppierung in Serien, oder aber deren Spiegelung an einer oder mehreren Achsen zu einem Rhythmus, der das Haus, die Zeile oder die Siedlung bestimmt. Die Geometrie regelt nicht allein die Beziehungen der Elemente in der Fläche der Fassaden, sondern auch in der Anlage des Plans, des Grundrisses. Gerade die sinnfällige Beziehung von Grundriss, Schnitt und Fassaden erweist sich als eine der wesentlichen Qualitäten des rationalen Entwurfes. Die disziplinierte räumliche Ordnung des Innern findet ihre Entsprechung in einem

geometrisch durchdachten Fassadenbild. Aus der geschichtlichen Perspektive dürfen wir hier durchaus von Komposition sprechen (entschuldigen Sie bitte, Hannes Meyer!). Gerade die Meister unter den Architekten des Neuen Bauens erreichten in ihren Bauten ein hohes Mass an Übereinstimmung, die sich in den besten Fällen als gelöste Selbstverständlichkeit der architektonischen Darstellung präsentiert.

Im Konzert der für den architektonischen Ausdruck bestimmenden Elemente nehmen im weitern die Sockelpartie und der Dachabschluss einen wichtigen Stellenwert ein: Ruht der Baukörper ohne Auszeichnung, als abstrakter Würfel gewissermassen, auf dem Boden oder beschwert ihn im traditionellen Sinne der Tektonik eine eigens bezeichnete Sockelzone? Und die Dachlinie, ist sie als knappe Linie ausgeformt oder bildet sie einen Vorsprung? Ist dieser als eine dünne, leichte Scheibe oder als eine gewichtige Platte ausgebildet?

Und die Textur der Oberflächen? Belebt ein körniger Verputz das Licht- und-Schatten-Spiel auf den Fassaden oder erscheint der Baukörper mit einer feinen, glatten, weissen Oberfläche sozusagen entmaterialisiert? Und die Farbgebung? Entgegen der landläufigen Einschätzung waren manche Bauten aus der Zeit der Moderne in ihrem ursprünglichen Zustand farbig gefasst.

Die neuere Forschung unterscheidet verschiedene Farbkonzepte, je nach der räumlichen Funktion der Farbgebung. Entscheidend bleibt, dass es uns in jedem einzelnen Fall gelingt, jedes Element der Gestaltung ernst zu nehmen und dessen künstlerischer Sinn zu verstehen, bevor wir restaurierend eingreifen. Es liegt gerade in der Natur der Ästhetik der Sparsamkeit, dass jedes, auch das geringste Element Teil eines wohl durchdachten Regelwerkes ist. ■



Wohnhaus in Riehen aus den Jahren 1928/29 von P. Artaria/H. Schmidt, kenntnisreich und vorbildlich renoviert. (Bild Thüring)
Maison de Riehen, construite en 1928/29 par P. Artaria/ H. Schmidt; savamment et exemplairement restaurée.